

Wilfried Graf, Herbert C. Kelman Institut

Schriftliches Statement zur Konferenz „Neutralitätspolitik für Frieden“

24. Oktober 2025, VHS-Meidling

Europa zwischen den Logiken des Kriegs, der Sicherheit und des Friedens: Plädoyer für eine friedenslogische Neutralität

1. Einleitung: Die "Zeitenwende" und das verpasste Gedenkjahr

Wir schreiben das Jahr 2025. Wir blicken zurück auf 80 Jahre Ende des Zweiten Weltkriegs, 70 Jahre Neutralität und 30 Jahre EU-Beitritt. Doch statt diese Gedenktage für eine offensive Diskussion über eine europäische Friedensordnung zu nutzen, befinden wir uns in einer „Zeitenwende“, die durch die Rückkehr zu Krieg, Terror und Militarisierung der Politik gekennzeichnet ist.

Die Friedensbewegung und die Zivilgesellschaft sollten diese Diskussion vorantreiben. Jahrelang verschanzte man sich hinter der falschen Alternative „Nato oder Neutralität“.

2. Die Illusion der Sicherheit: Warum die EU-Armee keine Friedensvision ist

Europa steht inmitten eines fundamentalen friedens- und sicherheitspolitischen Trilemmas zwischen den Logiken des Krieges, der Sicherheit und des Friedens.

Die Forderung nach einer EU-Armee folgt der „Logik der Sicherheit“. Sie zielt darauf ab, hemmende Nationalismen zu überwinden und eine glaubwürdige Verteidigungsfähigkeit zu schaffen.

Das Problem ist jedoch tieferliegend: Sowohl die „Realisten“ (militärische Sicherheit) als auch die „Idealisten“ (humane Sicherheit) übersehen oft das Wesentliche: die kreative Bearbeitung der ungelösten Konflikte. Sicherheitspolitik ohne nachhaltige Konfliktbearbeitung ist eine Illusion.

Das belegt ein Blick in die jüngere Geschichte: Das „Krisenmanagement“ von USA und EU in Südosteuropa hat sich als friedenspolitisches Scheitern erwiesen. Weder die einseitige Anerkennungspolitik 1992 noch der NATO-Krieg 1999 haben einen einzigen Konflikt im ehemaligen Jugoslawien (außer Slowenien) nachhaltig gelöst. Stattdessen drohen dort neue gewaltsame Auseinandersetzungen.

Wenn die EU nun, wie von Sicherheitsexperten gefordert, eine gemeinsame Armee aufbaut, übernimmt sie lediglich die „Sicherheits- und Kriegslogik“ eines Blocks. Dies führt zu einer „beschleunigten Militarisierung mit schlechtem Gewissen“, löst aber die zugrundeliegenden Konflikte nicht.

3. Das europäische Szenario 2025: Der Sieg der Atlantiker

Die Debatte um die EU-Armee muss im Kontext der konkurrierenden Europakonzepte gesehen werden. Von den ursprünglich angedachten Szenarien – dem „französischen“ (föderale Union mit Armee), dem „deutschen“ (konföderales System mit Osteuropa) und dem „britischen/atlantischen“ (Freihandelszone unter US-Hegemonie) – scheint sich durch die aktuellen Kriege das atlantische Szenario durchgesetzt zu haben.

Die EU hat die Chance auf „Szenario 4“ – eine kontinentale Union als paneuropäische Konföderation – vorerst verspielt. Eine solche Ordnung hätte Russland und die Türkei integriert. Stattdessen erleben wir, was vorhergesagt wurde: Ohne eine Partnerschaft mit Russland verschärfen sich die Widersprüche einer erweiterten EU gefährlich. Das Ergebnis ist die heutige Spirale der kriegerischen Konfrontation in der Ukraine und darüber hinaus.

4. Die Alternative: Österreichs Rolle in einer kooperativen Sicherheitsarchitektur

Statt einer EU-Armee beizutreten, sollte Österreich eine „friedenslogische Neutralität“ entwickeln.

Wir sollten anerkennen, dass die Schaffung supranationaler Verteidigungsstrukturen für andere EU-Staaten ein legitimer Schritt sein kann, um den Nationalismus zu überwinden. Ein Beitritt Österreichs würde jedoch bedeuten, die Vermittlungsfähigkeit zu verlieren. Österreich muss „solidarisch innerhalb der EU-Sicherheitsstruktur, aber unabhängig gegenüber der Militärstruktur“ bleiben.

Institutionalisierte Konfliktbearbeitung statt Supermacht: Die bessere Vision ist ein „System kooperativer Sicherheit“.

- **Helsinki 2.0:** Als Gastgeber der OSZE kann Österreich Initiativen für einen „Helsinki-Prozess 2.0“ ergreifen. Die OSZE ist eines der wenigen Foren, in dem alle Staaten des euro-atlantischen und eurasischen Raums noch vertreten sind.
- **Russland & Türkei:** Dieses System muss längerfristig für die Türkei und Russland offen stehen. Nur so kann verhindert werden, dass sich Russland als „autokratisches Reich“ festigt, anstatt sich zu einer demokratischen Föderation zu entwickeln.

Neue Instrumente: Der Fokus sollte dabei auf dem massiven Einsatz von zivilen Fachkräften liegen. Österreich sollte sich als „Labor für Track-II-Diplomatie“ etablieren, das staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure zusammenbringt.

5. Friedenslogische Neutralität

Die österreichische Neutralität ist aktuell zu einem „passiven Mythos“ verkommen. Die Politik betreibt ein „doppeltes Spiel“: rituelles Bekräftigen nach außen, Aushöhlung nach innen. Ohne Gegenmaßnahmen sind wir bald Teil der NATO oder einer EU-Armee.

Die Alternative ist der Weg von einer „sicherheitslogischen“ zu einer „friedenslogischen Neutralitätspolitik“. In einer Zeit, in der die Weltordnung multipolar wird und die USA ihre Hegemonie verlieren, braucht es Akteure, die Gesprächskanäle offenhalten.

Wir müssen lernen, mit den Widersprüchen zwischen Neutralität und EU-Solidarität zu leben und sie transzendieren. Die Neutralität ist kein „nostalgisches Relikt“, sondern ein „dynamischer Prozess“. Sie ist unser Beitrag zu einer „planetaren Politik“, die die Menschheit als Schicksalsgemeinschaft begreift.

Hinweis:

Wilfried Graf konnte sein Statement aus beruflichen Gründen nicht selbst bei der Konferenz in Wien vortragen (er lebt in Sarajevo) und hat uns freundlicherweise sein schriftliches Statement zur Veröffentlichung gesandt.

Die ganztägige Konferenz wurde organisiert von AbFaNG, dem Aktionsbündnis für Frieden, aktive Neutralität und Gewaltfreiheit
www.abfang.org